

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band: 44 (2003)
Heft: 1

Rubrik: Neues aus der Regio

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dieter M. Opferkuch

Regio

Neues Luftbild

Der Kanton Basel-Stadt sowie das angrenzende Südbaden kann neuerdings auf einem Luftbild im Internet betrachtet werden. Kleinflugzeuge bildeten aus 1800 Metern Höhe ein Gebiet von 174 km² im Massstab 1:6500 ab. Verwendet werden die Bilder als Planungsinstrumente, als Grundlage für die Nachführung von Katastern, als Zusatzinformationen zu bestehenden Karten, zur Feststellung der Bodennutzung oder als Zeitdokument. (www.mybasel.ch)

Erdbebenforschung

Im Zusammenhang mit der Bohrung zur Gewinnung von Erdwärme beim Otterbach werden im Rahmen eines Erdbeben-Monitoring-Projekts in Zusammenarbeit mit dem schweizerischen Erdbebendienst in 700 und 2700 Metern Tiefe seismische Messinstrumente – möglicherweise die weltweit tiefstgelegenen – eingebaut. Damit lassen sich makro- und mikroseismische Bewegungen im erdbebengefährdeten Raum Basel erfassen.

Wirtschaft

Die jüngste Wirtschaftsstudie deckt für die Wirtschaft der Nordwestschweiz des Jahres 2002 eine Stagnation auf und nennt eine Arbeitslosenquote von 2.5 %. Gefallen sind die Exporte in die EU und die USA um 1.4 %, einzig jene nach Singapur und China stiegen. Günstig ist nach wie vor das Geschäft der Pharma-Branche, ungünstig war die Lage bei den Banken und im Baugewerbe. Den-

noch war die Bilanz für die Nordwestschweiz mit einem Wachstum von 1.5 % besser als für die übrige Schweiz, die ein Nullwachstum verzeichnet. – Gemäss den *Dernières Nouvelles d'Alsace* manifestiert sich die Wirtschaftsflaute im Elsass weniger stark als im übrigen Frankreich. Immerhin sehen 19 % der Betriebe Investitionen vor, aber 78 % warten damit ab. Die Arbeitslosenrate ist um 1.1 % auf 5.4 % gestiegen, im übrigen Frankreich stieg sie um 0.4 % auf 8.6 %. Insgesamt rechnet man für das Elsass per 2002 mit einem Wachstum von 1.5 %.

BioValley

Das Interreg-III Programm stellt dem BioValley 2.4 Mio. Euro zur Verfügung, damit aus dem bisherigen lockeren Netzwerk ein Cluster von internationaler Bedeutung entwickelt werde. Das Geld soll helfen, Firmen-Neugründungen zu unterstützen. Hierzu sollen Informationen wieder regelmässig fliessen, dann soll eine Firmenliste aktualisiert und ein gemeinsames Marketing realisiert werden. Platz für Start-ups ist mit 150'000 m² in Arlesheim, Reinach und Allschwil genügend vorhanden. Wichtig sei in solchen Fällen die Branchennähe zu andern Firmen, eine gewisse Auslastung des Areals und die Option auf Vergrösserung.

EuroAirport (EAP)

Der EAP wird zwar zu 20 % von Deutschen genutzt, aber bis jetzt fehlt eine echte deutsche Mitsprachemöglichkeit. Zur Verbesserung dieser Verhältnisse schlägt die von den Handelskammern der drei Regioländer mit einer Strukturänderungs-Studie beauftragte Consultingfirma Ernst & Young aus

fünf Varianten die Gründung einer neuen Betriebsgesellschaft vor, die den kommerziellen Geschäftsbetrieb im Auftrag des Flughafens realisieren und als Suborganisation eine Beteiligung Deutschlands ermöglichen würde.

– Vor dem Hintergrund sinkender Nachfrage und mangelnder Rentabilität reduziert die Fluggesellschaft Swiss ihr Kurzstreckennetz, legt 17 Maschinen still und streicht insgesamt 700 Arbeitsplätze. Von Basel aus werden ab 1.4.2003 18 Destinationen nicht mehr oder in geringerer Frequenz angeflogen. Damit wird das einstige Erfolgsrezept der Crossair, das Basel zu einer Euro-Drehscheibe gemacht hat, aufgegeben. Dies alles wird am Flughafen einen Stellenabbau unbekannter Dimension nach sich ziehen. Die EuroAirport -Direktion versucht mit verstärktem Marketing neue Linien nach Basel zu bringen.

Bypass

Die Bahngesellschaften SBB, DB und SNCF rechnen mit starkem Güterzuwachs auf der Schiene. Da ein solcher in Basel auch mit dem Ausbau der Schwarzwaldbrücke nicht bewältigt werden kann, müssen Mittel gefunden werden, die Stadt zu umfahren. Hierzu soll ein Ausweichen auf die Hochrheinstrecke und ein Einfädeln auf die Bözberglinie dienen, was als Bypass bezeichnet wird. Sobald die Vorlage fertig ausgearbeitet ist, werden die politischen Instanzen und vor allem die Bevölkerung der betroffenen Gebiete zur Mitsprache eingeladen.

Zollfreie Strasse

Wenn nichts mehr dazwischen kommt, wird mit dem Bau der 700 Meter langen Zollfreien Strasse zwischen Lörach und Weil über Riehener Boden 2003 begonnen. Nach dem Bau der Brücke über die Wiese kurz nach der Lan-

desgrenze werden die eigentlichen Strassen- und Tunnelarbeiten in Angriff genommen. Nach langjährigem Widerstand seitens der Gemeinde Riehen akzeptieren die Gemeindebehörden ein Bundesgerichtsurteil zu Gunsten des Baus und erhoffen als Nutzen eine Verkehrsentslastung.

TV Triregio

Im Januar 2003 startete ein neues 25-minütiges Fernsehmagazin, das zunächst mit gleichem Logo und Hintergrund von Privatsendern im Elsass, Südbaden und Basel monatlich ausgestrahlt wird. Produziert wird jeweils separat, aus den besten Sendungen wird gemeinsam eine Sechser-Wahl getroffen und die betreffenden Sendungen übersetzt. Als Themen schweben den Verantwortlichen Informationen vor über Menschen, Kommunalpolitik, örtliche Begebenheiten, Alltagsfreuden und -leiden usw. Zielpublikum sind nicht zuletzt die Grenzgänger, denn sie wüssten über ihren Arbeitsort oft erstaunlich wenig.

TAB

Ein Jahr nach der Gründung des "Vereins zur nachhaltigen Entwicklung der Trinationalen Agglomeration Basel (TAB)" hat das Bundesamt für Raumentwicklung die Idee als modellhaft bezeichnet. Im März 2003 bezog das TAB-Planungsbüro Räumlichkeiten im selben Gebäudekomplex bei der Palmrainbrücke, in dem Infobest untergebracht ist. Von den 2001 vorgestellten 32 Schlüsselprojekten soll als erstes ein grenzüberschreitendes Park-and-ride System mit Ausgangspunkt St. Louis umgesetzt werden. Weiter werden 14 Machbarkeitsstudien in Angriff genommen. Ziel ist und bleibt nach dem Generalsekretär, die Grenzen in den Köpfen zu überwinden und den "Raum als Ganzes zu sehen".

Restrhein beleben

Im Zusammenhang mit dem Erstellen von 25-Mio.-m³-Wasser-Rückhaltebecken zwischen Märkt und Breisach haben sich Vertreter von Umweltschutzverbänden der drei Regio-Länder in Colmar getroffen. Sie sehen in dem Vorhaben auch die Chance, den Restrhein wieder in eine natürliche strukturreiche Wildstrom-Landschaft zu verwandeln, die dem Lachs den Weg rheinaufwärts erleichtern würde. Hierzu bedürfte der Altrhein allerdings eines höheren Wasseraufkommens als die 30 m³, die ihm jetzt auf Grund der Kraftwerkskonzession mit dem Werk Kembs zufließen. Da dieser Vertrag jedoch 2007 ausläuft, müsste eine neue Betriebserlaubnis eine Rest-Wassermenge von 150 m³ vorsehen. Weil der Rhein Grenzfluss zwischen Frankreich und Deutschland ist, müsste ein solches Vorhaben in einem Staatsvertrag geregelt werden.

Nordwestschweiz

Mensch – Natur

Das Kantonsmuseum Baselland macht in einer neuen Ausstellung sichtbar, wie der Mensch in der Landschaft lebte und sie beeinflusst hat. Als Zeugnis altsteinzeitlichen Lebens gelten vier Höhlen im Chaltbrunnental, von denen man erfährt, dass die damaligen Menschen sie neben anderen, offenen Plätzen zeitlich beschränkt genutzt haben. Vom einstigen See bei Seewen liest man, dass er nach einem Bergsturz am Ende der letzten Eiszeit entstanden ist, um 600 n. Chr. die grösste Ausdehnung aufwies und 1588 nach einer Untertunnelung des Bergsturzgebiets zum Auslaufen gebracht wurde, weil man zusätzliches Kulturland benötigte. Da dasselbe heute als minderwertig beurteilt wird, könnte man sich überlegen, den ur-

sprünglichen Zustand wieder herzustellen, was ein sehr grosses Naturreservat erzeugen würde.

Verluste

Sowohl Roche als auch der Spezialitätenchemie-Hersteller Clariant beklagen für das Geschäftsjahr 2002 Verluste von über 4 Mrd. CHF resp. über 600 Mio. CHF, die allerdings weitgehend auf Abschreibungen und Wertbereinigungen zurückgehen. Wenigstens erfreulich ist die Tatsache, dass bei Roche die Arbeit im eigentlichen Kerngeschäft erfolgreich war. Clariant will sich vermehrt auf dasselbe konzentrieren.

Gasmobil

Mit Förderung durch die IWB-Geschäftsleitung Basel ist in Arlesheim die Gasmobil AG, ein Exponent der Gasindustrie, gegründet worden. Die Gesellschaft soll in der Schweiz die Einführung von Treibstoff in Form von Erd- und Biogas fördern und verbreiten. Man hofft, in Zukunft die Zahl der erdgasbetriebenen Fahrzeuge vor allem im Bereich der Firmen- und Flottenfahrzeugen wesentlich zu steigern.

Umwelt-Entlastung

Der erst jüngst erschienene Umweltbericht 2001 der beiden Basler Regierungen stellt einerseits Fortschritte, andererseits Handlungsbedarf auf dem Gebiet des Umweltschutzes fest. Als Folge verschärfter Gesetze zeigen sich Fortschritte für den Bereich Luft in der Eliminierung von Schwefeldioxid, starkem Rückgang von Stickstoffdioxid und einer Verringerung der Ozon-Belastung; im Bereich Wasser bewirkte die Revitalisierung von Dorenbach und Birs eine Rückkehr verdrängter Arten, zudem ist dank vermehrter Versickerung von Regenwasser die Reinigungsleistung von Kläranlagen gestiegen. Verbrauchs-

reduktionen weisen der Energiekonsum, der Müll-Anfall sowie die Menge umweltgefährdender Stoffe auf; Bio-Landwirtschaft, Magerwiesen- und neue Baukonzepte schonen die Bodenbelastung. Durch die Industrie erzeugte Risiken wurden weiter verringert. Handlungsbedarf besteht im Bereich Bodenbelastung durch Altlasten, insbesondere bei Hausmüll- und Chemiemülldeponien. Vermehrt beachtet werden muss die Lärmbelastung durch Verkehr und neu auch Veranstaltungslärm innerhalb der Siedlung.

Basel-Stadt

Romanische Kirche

Bei Ausgrabungen unter der Liegenschaft Münsterplatz 1 und 2 wurden gemäss Basellandschaftlicher Zeitung die Fundamente einer bisher unbekannten romanischen Kirche mit Grundmassen von 28 auf 14 Meter und Fenster in der Höhe von 8 Metern gefunden. Vermutlich ist sie durch das Erdbeben von Basel 1356 zerstört worden. Danach entstand auf dem selben Platz die spätgotische St. Johannskapelle.

10 Jahre nach dem EWR-Nein

1992 stimmte der Souverän des Kantons Basel-Stadt mit 55.4 % einem Anschluss an den EWR zu, jedoch wurde die Vorlage gesamtschweizerisch verworfen. Welche Entwicklungen haben sich seither ergeben? Gemäss der neuen Bundesverfassung können die Kantone mit ausländischen Nachbarn Verträge schliessen über Angelegenheiten, die in ihrer Zuständigkeit liegen. Regierungsrat Tschudi spricht von einer ganzheitlichen und mehrstufigen Aussenpolitik, die den Bund auf regionaler Ebene ergänzt. Diese Politik äussert sich inzwischen auf dieser Ebene durch eine vielfa-

che Vernetzung über die Grenzen hinweg, durch die Gründung der Trinationalen Agglomeration Basels (TAB), durch das Mitwirken in verschiedenen trinationalen Gremien, durch die Teilnahme an Interreg-Programmen sowie durch die insgesamt zügige Verwirklichung der Regio-S-Bahn. Noch aber gibt es viele anstehende Probleme zu lösen, nämlich solche rund um den EuroAirport (wirtschaftliche Zukunft und Lärmfragen), den Camion-Stau vor dem Zoll in Weil, den Widerstand gegen die Umfahrung Basels durch den Bahngüterverkehr via das Hochrheintal sowie die mangelnde Koordination der Gesundheitspolitik.

Regio-Kommission

Wachsende grenzüberschreitende Aktivitäten bedingen, dass die vom Grossen Rat bestellte Regio-Kommission von einer Spezial- zu einer ständigen Kommission aufgewertet wird. So werden aus der Kommission drei Mitglieder in den Oberrheinrat delegiert sowie eine Gruppe von Parlamentariern in die Nachbarschaftskonferenz, die der Zusammenarbeit innerhalb des Perimeters der Trinationalen Agglomeration Basel (TAB) dient.

ETH-Institut?

Gemäss den Aussagen des Präsidenten des Schweizerischen Wissenschafts- und Technologie-Rats, G. Schatz, soll Basel ein ETH-Institut für Life Sciences erhalten. Damit würde der Bund den weltweit angesehenen Biologie-Standort unterstützen. Voraussetzung für erfolgreiche Forschung sei allerdings, dass Basel das Institut offenherzig aufnehme. Wichtig sei ferner, dass die bestehenden Institute – das Biozentrum und das Friedrich Miescher-Institut – nicht vernachlässigt würden. Hervorragende Ergebnisse liessen sich nur dort

generieren, wo die Entfaltungsmöglichkeiten für die Forschung am vielfältigsten seien.

Basel – wohin?

Gemäss BAK-Studie liegt das statistische Pro-Kopf-Einkommen Basels mit CHF 78'823.– gut CHF 20'000.– höher als das schweizerische Mittel, die Arbeitsproduktivität kommt mit CHF 151'493.– sogar CHF 47'000.– über dem schweizerischen Durchschnitt zu liegen. Basel und sein Entwicklungspotenzial werden unterschiedlich beurteilt. Der Basler Konjunkturforscher Christoph Koellreuter meint, dass die chemische Industrie nach der Restrukturierung im vergangenen Jahrzehnt mit der fusionierten Novartis und den selbstständigen oder selbstständig gewordenen Firmen Vantico, Lonza, Clariant, Ciba SC, Syngenta und Roche die Grundlage zu weiterem Wachstum gelegt habe. Wichtig sei die Clusterbildung, d. h. die Tatsache, dass Fachleute, Finanzdienstleistungen, hochspezialisierte Zulieferer vorhanden seien. Wenn er eine urbane Ausstrahlung vermisst, wie sie von einer Agglomeration mit knapp 600'000 Einwohnern erwartet werden dürfte, steht dem die Meinung des Ökonomen René L. Frey gegenüber, der Basel die Lebensqualität einer Mehrmillionenstadt attestiert, ohne die Nachteile einer solchen zu konstatieren. Als Massnahme zur Wirtschaftsförderung schlägt er eine Förderung und einen Weiterausbau der International School vor. Andere Akzente setzt Klaus J. Stöhlker, bekannter Werbeberater, in einem ausführlichen Interview mit der Basler Zeitung: Er kennzeichnet Basel als reiche Stadt mit Oberrheinkultur und mit viel Charme und Kultur sowie einer Reihe origineller Menschen. Als Zeichen einer gewissen Schwächung deutet er die Verkleinerung der Speditionsbranche, die Gefahr

einer Bedeutungsminderung des Euro-Airports, des Finanzplatzes sowie der Stadt als Forschungsplatz. Für eine positive und selbst gestaltete Zukunft empfiehlt er Klammern zu sprengen und Basel wieder Wachstumsimpulse zu vermitteln, sich in Bundesbern erneut einen Namen zu schaffen, den Fortschritt im Bereich der Wissenschaft voranzutreiben und hierzu international anerkannte Kapazitäten nach Basel zu bringen. Beizufügen bleibt, dass alt Nationalrat Mühlemann anlässlich einer Podiumsdiskussion am Wirtschaftsgymnasium Basel im November 2002 die Forderung nach Aufbau einer Lobby in Bern sehr deutlich und klar ausgesprochen hat.

Innenstadt-Tunnel

Das Wirtschafts- und Sozialdepartement Basel sowie die Bau- und Umweltschutzdirektion Baselland haben eine Studie zum Bau einer unterirdischen Verbindung zwischen dem Bahnhof SBB und dem Badischen Bahnhof in Auftrag gegeben. Als Idee schwebt vor, zwei Varianten nach wirtschaftlichen, städtebaulichen und betriebstechnischen Gesichtspunkten zu vergleichen: einerseits einen Tunnel vom Bahnhof SBB über die Innenstadt zum Bahnhof St. Johann, andererseits einen solchen durch die Innenstadt und unter dem Rhein hindurch zum Badischen Bahnhof.

Vision Dreispitz

Für eine künftige Umgestaltung des 50 ha grossen, auf dem Boden von Baselstadt und Baselland liegenden und der Christoph Merian-Stiftung gehörenden Dreispitzareals mit 400 Firmen und 4000 Arbeitsplätzen hat das Büro Herzog & de Meuron eine städtebauliche Studie vorgelegt, die durch qualitative Steigerung des Angebots und eine Optimierung der Wertschöpfung dem Quar-

tier als künftigem Basler Südportal unverwechselbaren urbanen Charakter, ein so genanntes Branding, verleihen soll. Im Norden des heutigen Dreispitzareals sieht die Vision einen Mix aus Wohnungen und kommerzieller Nutzung vor, der Urbanität in Form einer Hochhausstruktur ausstrahlt und entsprechend "Manhattan" genannt wird. Entlang der heutigen Bahnlinie soll der "Broadway" als Grünanlage mit Lofts, Ateliers und Läden entstehen. Der Mittelteil – "Soho" – entlang des Leimgrubenwegs ist für dichtere Bebauung gedacht. Er soll an das S-Bahnnetz angeschlossen und als "Campus des Bildes" die Fachhochschule für Kunst und Gestaltung nebst Ateliers und Galerien in Gebäuden des heutigen Freilagers aufnehmen. Durch den Südteil – "Queens" – zieht sich eine Passerelle zwischen dem Campus des Bildes und dem neuen Schaulager der Emanuel-Hoffmann-Stiftung. Er könnte zudem Raum bieten für die Ansiedlung neuer Technologien sowie weiterer Wohnungen.

Freie Strasse

Basels erste Geschäftsadresse, die Freie Strasse und ihre engste Umgebung, erlebt einmal mehr einen funktionalen Wandel: Die ehemalige Papeterie Thiel und das Warenhaus ABM werden zu Kleidergeschäften umgewandelt, das gleiche gilt für den heutigen Fricker Andrea im Haus zum Cardinal, hier soll eine spanische Kleiderkette einziehen.

Neue Wohnungen

Die Basler Regierung setzte sich im Jahr 2000 das Ziel, dafür zu sorgen, dass innert 10 Jahren 5000 Wohnungen für solvente Steuerzahler entstünden, d. h. etwa 500 pro Jahr. 2002 entstanden etwas über 400, gegenwärtig sind 200 im Bau und für weitere 250 liegt die Baubewilligung vor. Mit grösseren Zahlen

rechnet der Kantonsbaumeister beim Bau des Südparks auf dem Dreispitzareal, bei der Umnutzung des DB-Areals sowie beim Plus-Areal. Verschiedenenorts werden im Rahmen von Sanierungen kleine Wohnungen in moderne 2.5 bis 5.5 Zimmer-Wohnungen umgebaut.

DB-Areal

Der im Dezember 2002 unterzeichnete Rahmenvertrag zur Nutzung des DB-Areal hält fest, dass das Gebiet baulich weniger intensiv genutzt werde als das übrige Kleinbasel und eine Fläche von 8 ha oder 40 % als Grün- resp. Freifläche offen halten. Das Areal soll eine Mischnutzung von Dienstleistungs- und Verkehrsflächen aufweisen, vor allem aber 700 Wohnungen anbieten.

Bebauungsplan St. Johann

Der Grosse Rat hat die Zonenplanänderung und den Bebauungsplan für den Bahnhof St. Johann und Umgebung genehmigt. Damit soll dieser Stadtteil nach dem Bau der Nordtangente ab 2007 stark aufgewertet werden. Vorgesehen ist an der Voltastrasse eine fünf-geschossige Blockrandüberbauung für Wohnungen, vor dem Bahnhof ein 25 Meter hohes Dienstleistungsgebäude sowie bahnparallel ein Ausbau der Industriezone.

Ideen zur Stadtarchitektur

In der Basler Aussenstation der Architektur-Abteilung der ETH beschäftigen sich die vier Dozenten J. Herzog, P. de Meuron, R. Diener und M. Meili auf analytische Weise mit der Stadt der Gegenwart. Aus beschreibender Stadtanalyse sollen mit vielfältigen Methoden Visionen und Bilder erzeugt werden von einer Stadt als Plattform für Menschen mit ständig sich ändernden Aktivitäten. Stadt wird weniger als verbauter Raum, sondern als kulturelles und gesellschaftspolitisches Werkzeug verstan-

den. In diesem Sinn könnte sich Basels Agglomeration in Richtung Metropole bewegen, falls entsprechende Projekte realisiert würden wie der Ausbau des Dreispitzareals, der Rheinhäfen und der Umgebung des Flughafens, die Regio-S-Bahn fertig gestellt würde und im Sinn einer besseren Verklammerung weitere Brücken entstünden.

Messturm und Elsässertor

Das neue Hochhaus bei der Messe Basel darf als Renaissance des Hochhauses verstanden werden. Die ersten Hochhäuser in Basel setzten den Blockrandüberbauungen unter dem Motto 'Licht, Luft und Sonne' Neues entgegen. Schlechte Erfahrungen im sozialen Bereich liess danach die Hochhausarchitektur ruhen. Neu belebt wurde sie nun im Rahmen von Bürogebäuden in der Planung seit den 70-er, in der Realisierung etwa in Frankfurt in den 90-er Jahren des 20. Jhs. In Basel könnten gemäss Kantonsbaumeister F. Schumacher demnächst weitere Hochhäuser realisiert werden, vorzugsweise in Gebieten, die in der Stadtentwicklung im Umschwung begriffen sind resp. räumlich offen wirken, z. B. entlang der Bahn (Bahnhof Süd, Grosspeter), beim St. Jakobs-Park, bei Brückenköpfen (Dreirosenbrücke, Schwarzwaldbrücke), in Industriezonen, auf dem Dreispitzareal. Entscheidend ist gemäss F. Schumacher, dass solche Häuser Cluster bilden.

– Nach Unterzeichnung der Verträge mit den Investoren Suva und der Pensionskasse des Bundes kann im März 2003 mit den Bauarbeiten des Elsässertors begonnen werden. Das von Herzog & de Meuron entworfene Gebäude misst 140 mal 40 Meter und weist eine Nutzfläche von 15'300 m² auf. Ab 2004 belegen die SBB Cargo die vier Obergeschosse, das Erdgeschoss soll anderweitig vermietet werden.

– Die Süd-Seite des Bahnhofs soll ihr Gesicht durch ein Projekt von Herzog & de Meuron erhalten: Danach sind dort zwei Baukörper vorgesehen. Der eine ist als 9-geschossiger Kubus gedacht, aus dem – bahnseitig zurückversetzt – drei weitere Geschosse herauswachsen. Aus denselben ragt, nochmals zurückversetzt, ein 7-geschossiger Turm heraus. Der zweite Baukörper zieht sich der Güterstrasse entlang als 5-geschossiges glasverkleidetes, multifunktionales Gebäude.

Multiplexkino

Muss nach der Zustimmung des Regierungsrats zum überarbeiteten Multiplex-Kino keine weitere politische Hürde überwunden werden, kann 2004 mit dem Bau des 11 Säle und 2500 Plätze umfassenden Baus begonnen werden. Die Neukonzeption sieht den Palast als Endpunkt der Steinenvorstadt und Anfangspunkt für eine hinter dem Gebäude zu errichtende resp. neu zu gestaltende Gartenlandschaft, die bis zum Zoologischen Garten reicht und demselben der-einst auch eine Ausdehnung Richtung Stadt ermöglichen würden.

Basel-Landschaft

Geothermie

In Itingen besteht seit zwei Jahren die Siedlung "Solar One". Sie deckt ihren Wärmebedarf mit Geothermie. Geplant war ursprünglich eine Bohrung bis in 800 Meter Tiefe, doch schon zwischen 200 bis 300 Metern stiess man auf 24 °C warmes Thermalwasser. Eine Wärmepumpe entnimmt dessen Wärme und wandelt sie in Heizwärme um. Nach einer Investition von CHF 800'000 betreibt neuerdings die Elektra Baselland die Anlage und sie hat zugleich ein weiteres Wohnquartier an den Wärmever-

bund angeschlossen, womit derzeit 50 Wohneinheiten durch Erdwärme versorgt werden. Die EBL beteiligt sich bekanntlich auch an der geothermischen Tiefenbohrung im Rheintalgraben beim Zollamt Otterbach in Basel.

Vorentscheid Wisenbergtunnel

Auf Grund der Studien eines Plan-teams muss für den Bau der Variante Wisenbergtunnel "lang" zwischen Liestal und Olten mit Kosten in der Höhe von CHF 1.9 Mrd. gerechnet werden. Alle andern Varianten kämen teurer zu stehen. Deshalb schlagen die SBB und der Kanton Basel-Landschaft dem Bundesamt für Verkehr (BAV) diese Variante vor. Sie ist von den Gemeinden im Ergolzthal zugleich die am wenigsten umstrittene. Um das Projekt nicht weiter zu verteuern, sieht dieser Plan von einer Tieflegung der Geleise im Bahnhof Liestal ab. Sollte das BAV diese Variante in die 2. Etappe des Projekts Bahn 2000 aufnehmen und das eidgenössische Parlament der Vorlage zustimmen, könnte der Bau zwischen 2010 und 2020 ausgeführt werden.

Dritte Belchenröhre

Der Verkehrsclub der Schweiz (VCS) spricht sich gegen eine als luxuriös bezeichnete dritte Tunnelröhre am Belchen aus, möchte aber den Bahntunnel durch den Wisenberg möglichst bald verwirklicht sehen.

Langsamverkehr fördern

Angesichts der Tatsache, dass in der Schweiz 47 % der bewältigten Wegstrecken zu Fuss oder mit dem Velo, 11 % mit dem Öffentlichen Verkehr und der Rest mit dem Privatfahrzeug zurückgelegt werden, zudem 32 % sämtlicher Fahrten kürzer als einen Kilometer sind, hat die Baselbieter Regierung eine direktionsübergreifende Arbeitsgruppe

eingesetzt, die eine Förderung des Langsamverkehrs postuliert, etwa durch stärkeren Einbezug desselben in die Raumplanung, durch Ausdehnung von Tempo-30-Zonen sowie eine bessere Kombination Velo – ÖV.

Hochwasserdamm in Allschwil

Nach der Rückweisung eines Hochwasser-Schutzdamm-Projekts für das Mühlitälí wurde ein neuer Vorschlag ausgearbeitet und dem Souverän zur Abstimmung vorgelegt. Ziel ist, beim "Isige Brügglí" einen Damm zu errichten, der bei einem Jahrhunderthochwasser 200'000 m³ Wasser aufhalten und damit einen Abfluss des Mühlibachs von Katastrophen verursachenden 16 m³ auf maximal 1.5 m³ drosseln könnte.

Billighotel eröffnet

In Pratteln eröffnete in der Gewerbezone das 1-Sternhotel Etap seinen Betrieb. Es bietet ein 3-er Zimmer für billige CHF 75.– an und ist damit konkurrenzlos günstig. Die Direktion rechnet im ersten Jahr mit einer Auslastung von 60 % und im 2. Jahr mit einer solchen von 70 % und einer grossen Zahl von Geschäftskunden.

Aufwertung

Der Tafeljura im Oberbaselbiet ist dank seiner Naturschönheiten und vieler intakter Dorfbilder ins Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN) aufgenommen worden. Einer im Jahr 2001 vorgestellten Initiative entsprechend empfiehlt die "pro natura Baselland" und das Ökobüro "oekoskop" das Gebiet nachhaltig zu fördern durch z. B. ökologische Vernetzung von Hecken, Aufwertung von Waldrändern, Aufbau eines Labels für lokal hergestellte Produkte, dies alles aber nur im Einverständnis mit der betroffenen Bevölkerung.

– Renaturierung: Der Gipssteinbruch von Zeglingen wird mangels genügender Rentabilität geschlossen. Mit der Schaffung von Biotopen soll der Steinbruch renaturiert werden.

Hausmüll auf die Bahn

Seit Dezember 2002 verwendet die Autogesellschaft Sissach-Eptingen das neue Kombitrans-System, bei dem der Hauskehricht in 34 Baselbieter Gemeinden mit Containerlastwagen eingesammelt wird. Die gefüllten Container werden in Lausen auf die Bahn verfrachtet und auf dem Schienenweg in die Kehrichtverbrennungsanstalt Basel transportiert. Diese Neuerung spart jährlich 500 Lastwagenfahrten nach Basel und erlaubt eine Verkleinerung der Sammel-*equipe* von 3 auf 2 Mann.

Sauberere Birs

Das Programm “BirsVital” zwischen Zürcherstrasse und Birsmündung wird bis Ende 2003 dem Fluss durch sanfte Verbauungen und eine naturnahe Ufergestaltung zu natürlichem Aussehen verhelfen. Ausser diesen Massnahmen soll auch die Wasserqualität merklich verbessert werden. Hierzu verlangt der Kanton von allen Gemeinden Entwässerungspläne, die eine Trennung von Abwasser und Regenwasser vorsehen. Hierzu sind 15 Mischwasserbecken geplant, die verunreinigtes Wasser nach Starkregen zurückhalten und dasselbe erst in die ARAs einleiten, wenn diese nach dem Ereignis wieder aufnahmefähig seien. Wenn sechs dieser Anlagen – in Aesch (2), Reinach, Arlesheim, Münchstein und MuttENZ (je 1) – gebaut sein werden, dürften die ARAs einen Wirkungsgrad von 70 % aufweisen.

Südbaden

TriRhena-Ausstellung

Im umgebauten Museum am Burghof in Lörrach wurde im November 2002 eine permanente Ausstellung auf 1000 m² über die Regio TriRhena eröffnet. Sie umfasst drei Räume. Deren erster zeigt Verbindendes im Bereich Natur- und Kulturraum, der zweite hellt die Vergangenheit der drei Regiogebiete auf und der dritte “An der Grenze” veranschaulicht die Auswirkungen der Grenze im Positiven wie im Negativen. Die Ausstellung lädt den Besucher nicht nur zu passivem Betrachten ein, sondern ermöglicht ihm auch rege aktive Betätigung. (Öffnungszeiten Mi–So 14–17 Uhr, So zusätzlich 11–13 Uhr)

Rheintalbahn und Regio-S-Bahn

Das Regierungspräsidium in Freiburg stösst sich an den Vorgaben des deutschen EisenbahnBundesamtes (EBA) für den Ausbau der Rheintalstrecke auf vier Spuren. Das EBA habe verschiedene Forderungen, die den Bahnausbau für die betroffene Bevölkerung weniger unerträglich gemacht hätten, gar nicht oder nur in geringem Mass akzeptiert.

– Ab Juni 2003 wird die SBB GmbH Lörrach, eine Tochtergesellschaft der SBB, die S-Bahn-Linien Weil a.R.–Lörrach sowie die ehemalige Wiesentallinie gemäss dem Motto “S-Bahn aus einer Hand” betreiben. Noch verbindet die Rote Linie das Wiesental nach dem bisherigen Muster mit dem Badischen Bahnhof. Die Verbindung zum Bahnhof Basel SBB kann erst erfolgen, wenn die Deutsche Bahn durch den Einbau mehrerer Weichen die entsprechenden Voraussetzungen geschaffen haben wird. Infolge von Verzögerungen im organisatorischen Bereich wird die Verbin-

dung wohl erst im Jahr 2006 verwirklicht werden.

Planetarium

Im Nordtrakt des Hauptbahnhofs von Freiburg i. Br. wurde im ehemaligen UFA-Gebäude das neue Planetarium eröffnet. Es ersetzt jenes aus dem Jahr 1975 in der Gewerbeschule und erlaubt auf Grund seiner topmodernen Ausrüstung perfekte Projektionen aller möglichen Sternen- und Planetenkonstellationen für jedes beliebige Datum der vergangenen und der zukünftigen 10'000 Jahre. (www.planetarium-freiburg.de)

Freiburg spart

Die schwache Konjunkturlage beschert Freiburg für das Budget 2003/04 ein Defizit von 140 Mio. Euro. Dasselbe soll vermindert werden durch zum Teil massive Kürzungen in den Bereichen Kultur und Soziales: So soll das Völkerkundemuseum und das schöne Museum für Ur- und Frühgeschichte geschlossen, das Augustinermuseum in eine Stiftung überführt, das Eugen-Keidel-Bad verkauft, zwei Quartierbäder geschlossen, das Theaterbudget um 5 % gekürzt, Strassen und Grünanlagen weniger oft gereinigt, Kleiderbeihilfen für Sozialhilfeempfänger, Freizeitvergünstigungen für Senioren, Familien, Arbeitslose gestrichen werden.

Wohlfühlstadt Freiburg

Die Wirtschaftsförderung Freiburg blickt auf ein erfolgreiches 2002 zurück und vermeldet die Neuansiedlung von bekannten Firmen, darunter Migros, Crédit Suisse und Pioneer. Innerhalb der letzten 15 Jahre nahm die Zahl der Arbeitsplätze im tertiären Sektor um 16,5 % auf gut 95'000 zu, was die Stadt auf Rang 1 in Baden-Württemberg brachte. Aus der Gewerbesteuer nahm Freiburg 2002 mit 92 Mio. Euro 64 %

mehr ein als 1990. Dass das Jahr 2002 von einer weltweit schwierigen Wirtschaftslage geprägt war, drückte sich in einem Rückgang internationaler Gäste und beim Verkauf von Geschäftsimmobilien aus. Dennoch: Die Wirtschaftsförderer loben das Konzept, wonach in Freiburg fünf Bereiche ausgebaut wurden, nämlich die Bio- und Informationstechnologie, die Mikrosystemtechnik, Neue Medien und Software, Umweltwirtschaft und alternative Energien sowie der Tourismus auf den Gebieten des Messe- und Kongresswesens.

Flächenausgleich

Die Deutsche Bahn ist gehalten, jede verbaute Hektare Land ökologisch um das Mehrfache auszugleichen. Beim Ausbau der Rheintalstrecke werden im Nordabschnitt 23 km oder 75 ha verbaut, im Südabschnitt 12 km Bahnstrecke, was insgesamt einen Ausgleich von 52 ha erfordert. Unter der Leitung des Regierungspräsidiums Freiburg erarbeiteten 150 Fachleute 200 Vorschläge, von denen insgesamt 30 ausgewählt wurden. Im Nordabschnitt wird der Flächenausgleich durch Renaturierung von Gewässern vorgesehen, im Südabschnitt ist eine Vernetzung von Biotopen, die Wiederherstellung von Windschutzhecken sowie die Erweiterung von Feldgehölzen geplant.

Weniger Müll

Infolge verschärfter Umweltgesetzgebung fällt im Landkreis Lörrach weniger exportierbarer Müll an. Deshalb und weil die neue Basler KVA infolge technischer Mängel nicht die ursprünglich vorgesehenen 240'000 t Müll verbrennen kann, sondern nur deren 190'000 t, wurde zwischen Lörrach und Basel ein neuer Vertrag ausgehandelt, der gegenüber den alten Abmachungen von einer um 25 % verminderten Mülllieferung

für die Dauer von 25 Jahren ausgeht.

Ochsenfrosch

Einzelne Exemplare des in Mexiko, Südostkanada und Teilen der USA beheimateten 40 cm langen und ca. 500 g schweren Ochsenfroschs sind in Nordbaden bei Karlsruhe aufgetaucht, wohl als Folge von menschbedingter Aussetzung. Ohne natürliche Feinde vermehrt sich die Amphibie sehr schnell und bedroht infolge ihrer Gefrässigkeit geschützte und ungeschützte Tierarten. Bejagt wurde er 2002 mit Pfeil und Bogen. Zum Leidwesen der Naturschützer ist bereits ein Exemplar rheinaufwärts gesichtet worden – was befürchten lässt, dass sich die Tiere bald auch in Südbaden bemerkbar machen könnten.

Elsass

Weniger Elsässisch

Das nationale Statistikinstitut Frankreichs erhob in der Volkszählung von 1999 den Anteil derer, die neben Französisch eine andere Sprache sprechen. Für das Elsass ergab dies einen Anteil von 39 % – gegenüber 82 % im Jahr 1962. Bezüglich der Einwohnerzahl steht das Elsässische damit in Frankreich hinter dem Korsischen (45 %) an zweiter Stelle, gefolgt vom Bretonischen mit 15 %. Kinder dialektkundiger Eltern sprechen zu 58 % Mundart, wenn nur ein Elternteil Dialekt spricht, sind es bei den Kindern immer noch 51 %. Am höchsten liegt die Rate Mundart Sprechender bei den Bauern mit 55 %, bei Beschäftigten im Gesundheits- und Sozialbereich bei 39 %. Vor Kriegsende Geborene sprechen den Dialekt zu 60 %, nach 1970 Geborene zu 40 %. Lange Zeit ging die Zahl der Kinder, die von ihren Eltern Elsässisch lernten, zurück, seit einigen Jahrzehnten hat sich der Zustand aber stabilisiert. Be-

günstigt wurde die Entwicklung nach 1945 durch die bewusste Förderung des Französischen und die Einwanderung aus dem transvogesischen Frankreich. 208'000 Elsässerinnen und Elsässer können Deutsch als Fremdsprache, 75'000 Englisch.

Mehr Grenzgänger

Zwischen 1982 und 1999 hat sich die Zahl der Elsässer Grenzgänger von 34'500 auf 70'200 erhöht; davon arbeiten 36'500 vorwiegend in der Region um Basel und 33'500 in Deutschland mit Schwerpunkt um Karlsruhe. In einzelnen grenznahen elsässischen Kantonen wie Ferette und Hunigue beträgt der Anteil der Grenzgänger über 50 % der Werkstätigen, insgesamt machen die Grenzgänger im Elsass 9 % der arbeitsaktiven Bevölkerung aus, ein Drittel sind Frauen. In der Schweiz arbeiten 56 % der Grenzgänger im Tertiären Sektor, 35 % in der Industrie. 60 % der in der Schweiz Arbeitenden besitzen ein Haus, viele davon bereits im Alter von 35 Jahren und damit zehn Jahre früher als der Durchschnitt der ausschliesslich im Elsass Arbeitenden.

Elsass boomt dank Peugeot

Während in Frankreich die Exportzahlen im Jahr 2002 um 1.3 % sanken, stiegen sie im Elsass um 4.9 % und führten zu einem Aussenhandelsplus von 2 Mrd. Euro. Hauptabnehmer sind Deutschland (61 %), Italien, Grossbritannien und die Schweiz. Wachstum verzeichneten die Ausfuhren nach Amerika (+11.7 %), Europa (+5 %) und Asien(+3 %), jene nach Afrika und dem Nahen Osten verminderten sich (-6.2 % resp. -3.4 %). Hauptexportgut mit einem wertmässigen Anteil von 42 % war die Ausfuhr von Autos, gefolgt von Pharmazeutika (18 %) und organischen chemischen Produkten (10 %).

– Auf dem Gebiet der Autoherstellung verzeichnete Peugeot Mulhouse vor einem weltweit düsteren Hintergrund mit der Produktion der Modelle 206 und 307 das sechste Wachstumsjahr in Folge (+4.3 %). Produziert wurden 530'000 Fahrzeuge, von denen 79 % exportiert wurden, wovon 26 % nach Ausser-Europa. 2003 investiert die Peugeot / Citroën-Gruppe im Vertrauen auf eine bessere Zukunft 320 Mio. Euro in eine neue Lackiererei. Ziel ist, die Umsätze zu halten und weiterhin 13'500 Menschen zu beschäftigen.

Taktfahrplan

Mit dem Fahrplanwechsel vom 15.12.2002 führten die SNCF den Taktfahrplan zwischen Basel–Mulhouse und Mulhouse–Strasbourg ein. Danach fährt stündlich ein Zug, in den Hauptverkehrszeiten halbstündlich.

Quellen: Sofern nichts anderes vermerkt: Basler Zeitung vom 1.11.2002 –28.2.2003